



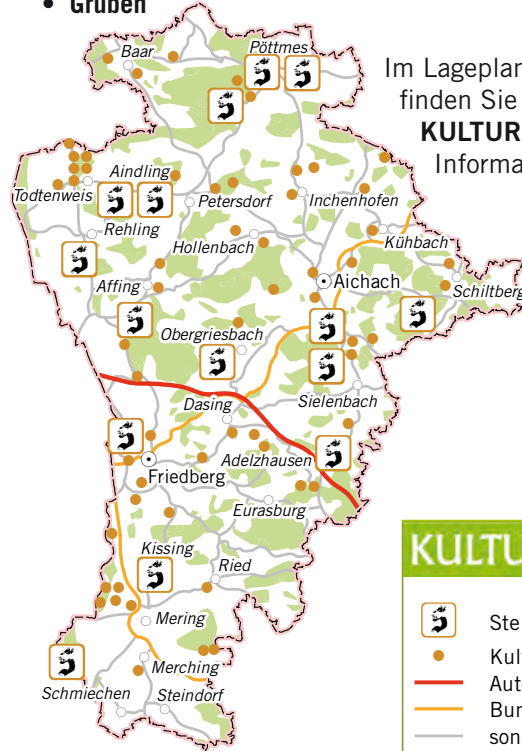
Baggersee nördlich Derching nach der Rekultivierung



Kiesgrube westlich Steindorf

Zum Themenkreis **KULTURSPUREN**
Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land
sind neben einer Landkreiskarte und einem allgemeinen
Faltblatt folgende Informationsprospekte erhältlich:

- Ackerterrassen
- Alt-Wege
- Bäume
- Burgställe
- Feuchtwiesen
- Flurdenkmäler
- Galgen- und Bußberge
- Gruben
- Grubet
- Hohlwege
- Kopfweiden
- Krautgärten
- Streuobstwiesen
- Wasserbau
- Weiher und Teiche



Im Lageplan
finden Sie weitere
KULTURSPUREN und
Informations-Stelen.

Text Johannes Mahne-Bieder, Markus Hilpert
Fotografie, Bilder Hartmuth Basan, LRA Aichach-Friedberg
Kartographie Jochen Bohn, Matthias Benedek, Kartengrundlage BLfV
Institut für Geographie, Universität Augsburg



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

KULTURspuren

IN DER LANDSCHAFT



Lehmgrube bei Hollenbach

Kulturlandschaftselemente im Wittelsbacher Land

Gruben - Abbaustellen

Quellen:
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD), Bayerisches Landesamt für Umwelt-
schutz (LfU), Bayerischer Landesverein für Heimatpflege [Hrsg.] (2013): Heimatpflege
in Bayern, Band 4, Historische Kulturlandschaftselemente in Bayern. München.

UNA Universität Augsburg
Institut für Geographie

LANDRATSAMT
AICHACH-FRIEDBERG

GRUBEN

Narben der Ausbeutung

Das Wittelsbacher Land ist relativ arm an Bodenschätzen. Kohle oder Öl findet man hier nicht. Nur Kies-, Lehm-, Mergel- und Sandvorkommen konnten der Erdkruste entnommen werden. Sie wurden meist aus einfachen Gruben im Tagebau gefördert. An manchen Stellen war es zudem möglich, Torf abzubauen. Er wurde aus dem Boden regelrecht herausgestochen. Daher auch der Name: Torfstich. Heute sind die Überreste dieser Ausbeutung aber entweder nur noch als Vertiefung, meist aber gar nicht mehr in der Landschaft sichtbar.

Wichtige Baumaterialien

Für jegliche Bauarbeiten waren Lehm, Kies, Mergel und Sand unerlässlich. Zum Glück kamen diese Rohstoffe fast überall in der Landschaft vor, zumindest in geringen Mengen. So hatte fast jede Ortschaft bis in das 20. Jahrhundert hinein ihre eigenen Gruben. Mit der Industrialisierung begann aber die gewerbliche Gewinnung dieser Materialien und die meisten kleineren Gruben wurden nicht weiter verwendet, da der Kauf der benötigten Rohstoffe günstiger und einfacher war als der eigene Abbau. Doch auch alle größeren, gewerblich abgebauten Vorkommen waren irgendwann einmal erschöpft und auch ihre Ausbeutung wurde eingestellt. Einfach offen gelassen liefen die Gruben dann meist mit

Grundwasser voll. So entstanden die Baggerseen, die heute gerne zum Baden genutzt werden.

Einer dieser Seen im Wittelsbacher Land ist der Weitmannsee mit seinen typischen Inselchen. Diese sind übrigens durch eine besondere Abbaumethode entstanden: Die Schwimmbagger entluden ihren Aushub in Loren. Diese fuhren auf Dämmen, die längs durch den See verliefen. Nachdem die Grube geschlossen wurde, blieben die ehemaligen Trassen der Loren zu großen Teilen stehen und ragen heute noch aus dem Wasser: So entstanden die zahlreichen Inseln im Weitmannsee.



Weitmannsee bei Kissing © 2014 EVA



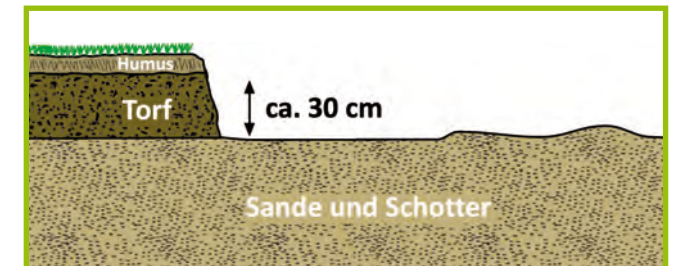
Sandgrube südlich Oberwittelsbach



Kiesabbau nördlich Derching

Holzersatz für den Ofen

Für viele Landwirte war Torf bis zur Industrialisierung im 19. Jahrhundert das vorwiegende Brennmaterial, weil Holz nicht in großen Mengen verfeuert werden konnte, da es die Menschen dringend für den Bau von Gebäuden benötigten. Torf entstand ausschließlich in den feuchten Mooren, wo sich abgestorbene Pflanzen nicht vollständig zersetzen. Im Laufe von Jahrhunderten entstanden so Torfschichten unterschiedlicher Mächtigkeit. Die Kleinbauern stachen diese meist in Handarbeit ab und trockneten die Stücke vor dem Verfeuern.



Schema Torfabbau

Ab dem 19. Jahrhundert löste aber die Kohle, die nun überall günstig zu kaufen war, den Torf als Brennmaterial ab und die ehemaligen Stiche wurden nicht mehr genutzt. Heute sind sie meist nur noch als Kante, an der der Abbau begann, im Gelände sichtbar. Diese sind aber meist sehr schwer zu erkennen, weil sie oft mit Gras, Büschen oder gar Bäumen bewachsen sind.



Sandgrube bei Miedering